

über bewiesen. – Während man den nicht allzu hohen Ertrag der Studie unaufgeregt mit einem Achselzucken quittieren könnte, läßt einen ihre sprachliche Form nur noch wütend werden. Selten wird man auf eine gedruckte Diss. stoßen, in der so viele Tippfehler zu finden sind, selten wird man mit einer so hohen Anzahl von Ausdrucksfehlern, Verstößen gegen die Grammatik, unmotivierten Tempuswechseln und eigentümlich gebauten Sätzen konfrontiert. Gedankensprünge sind keine Rarität, und im ersten Teil kommt B. mehr als einmal vom Thema ab. Und auf die teils eigenartige Zitierweise sei hier erst gar nicht eingegangen. Kurzum, am Ende der mehr als mühsamen Lektüre hat man schon einen gewissen Groll gegenüber der Vf., aber auch gegenüber dem Verlag aufgebaut, und man weiß zumindest, wozu Lektoren gut sind. Ob ein Lektor etwas daran geändert hätte, daß das Buch auf dem Buchdeckel und mit seinem Obertitel ‚Erziehung zur Männlichkeit‘ als Beitrag zur Genderforschung gepriesen wird, während nach den einleitenden Bemerkungen von den männlichen Rollenmustern *expressis verbis* gar nicht mehr die Rede ist, sei dahingestellt. Aber ein Ärgernis ist auch dies. Hermann Kamp

Isabelle PAQUAY, Gouverner la ville au bas Moyen Age. Les élites dirigeantes de la ville de Namur au XV^e siècle (Studies in European Urban History [1100–1800] 16) Turnhout 2008, Brepols, XVIII u. 319 S., Abb., Karten, ISBN 978-2-503-52592-1, EUR 65 (excl. VAT). – Auch wenn Namur als Grafschaft und Stadt in der politischen Bedeutung eher zweitrangig ist, kann diese Studie beispielhaft die Strukturen der Herrschaft über einen strategisch wichtigen Handelsplatz in den burgundischen Niederlanden aufzeigen. Das Herzstück bildet eine sehr detaillierte und mit zahlreichen Schaubildern veranschaulichte prosopographische Untersuchung zu elf Bürgermeister und 104 Schöffen aus der Zeit von 1411 bis 1500, aus der deutlich wird, daß sich nur wenige reiche und begüterte Händlerfamilien die Macht teilten und durch Vererbung von Funktionen und Heiraten zu sichern versuchten, daß öffentliche und private Interessen eng miteinander verwoben waren, Handwerker kaum Einfluß hatten, letztlich aber die Herrschaft des Landesherrn – zunächst des Grafen von Namur, dann des Herzogs von Burgund, der 1421 das Erbrecht an der Grafschaft gekauft hatte – nicht nur allgegenwärtig, sondern auch unwidersprochen blieb. Als Philipp der Gute 1464 verfügte, statt sechs nun sieben Schöffen und diese nicht mehr auf Lebenszeit, sondern im jährlichen Wechsel zu ernennen, leitete er damit die „Burgundisierung“ der Stadt und Grafschaft Namur ein. Neue Familien wurden an der Macht beteiligt und der Herzog von Burgund sicherte sich damit einen größeren Einfluß vor allem auf die Finanzen. Die Studie überzeugt durch die übersichtliche Gliederung, die gründliche Auswertung der Quellen und vor allem die zahlreichen, z. T. farbigen Schaubilder, Tabellen und Grafiken. Isolde Schröder

Jelle HAEMERS, For the Common Good. State Power and Urban Revolts in the Reign of Mary of Burgundy (1477–1482) (Studies in European Urban History [1100–1800] 17) Turnhout 2009, Brepols, XII u. 319 S., Abb., Karten, ISBN 978-2-503-52986-8, EUR 65 (excl. VAT). – Das Resümee in Kürze vorab: Titel etwas schief, Name des Autors auf dem Umschlag kaum auszumachen, Arbeit hervorragend. In der Sache geht es um mehr als nur Staatsmacht